

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Chronik der Königl. Schaubühne zu Dresden.

Am 27. Januar: Die Erben, Orig. Lustspiel in 4 Aufzügen von Frau v. Weiffenthurn. Die Vorstellung dieses Stücks blieb auch diesmal nicht hinter früherer Leistung zurück. Frau von Weiffenthurn hat den alten Kunstgriff, die Zuschauer zu Mitwissenden einer durch das ganze Stück laufendenden Mystification zweier Gauner zu machen, mit befriedigender Behaglichkeit durchgeführt. Schärfer muß man freilich nicht untersuchen. Da fällt alles, was schnell durchgespielt erträglich seyn mag, ohne Haltung und wahre Charakterzeichnung auseinander. Da weiß Pfälzische Amtleute und Vormünder ganz anders zu zeichnen. Vieles muß auch in diesem Stücke gleichsam mit dem Auge eines Wienerers angesehen werden. Vorzügliche Günst erhielt diesmal der lebenslustige Baron Witten, in welchem Herr Kanow, durch seine wohlgerundete Figur (with good capon lin'd, um mit Shakspeare zu sprechen) und natürlicher Jovialität unterstützt, aller Scherzhastigkeit, um nicht zu sagen Spaschastigkeit eines recht ansteckenden Frohsinns zu legen wußte. Die Anerkennung des Publikums fehlte nicht. Die sehr ins Sentimentale hinüberstreichende Rolle des verkappten Grafen, des Pächters Wallmann, wurde von Hrn. Haffner dem Publikum gleichfalls sehr zu Dank gespielt. Wir erinnern uns indes diese Rolle durch den Contrast des wahrhaft vornehmen, angeborenen Anstandes in jenen Szenen, wo Wallmann als wirklicher Graf auftritt, oder wo, um mit Homer zu reden, Ulyssis aus den Lumpen hervortritt, mehr kräftiger hervorgehoben gesehen zu haben. Pfälzische Kunst, die Gemeinheit zu heben, ohne der charakteristischen Wahrheit zu nahe zu treten, möge uns doch als ein freundlicher Schatten recht oft erscheinen! Mad. Schirmer wußte in die an sich unbedeutende Rolle der Julie alles zu legen, wodurch uns wirklich eine vor wenig Monaten erst aus England Zurückgekehrte mit aller brittischer Selbstständigkeit vor's Auge trat. Das gemessene ihres Tones, Ganges und ganzen Anstandes war genteel, also sehr fern davon, spröde oder manierirt zu seyn. Um so mehr ist zu wünschen, daß der junge Graf August einer solchen, alles in Einklang bringenden Künstlerin gegenüber, sich ähnliche Haltung und Vornehmheit, wie man sie auf Reisen sich aneignet, überall zu zeigen angelegen seyn lasse. Die Herren Geyer und Bösenberg genüßten ihren Rollen und erndeten den gerechten Beifall. Herr Geyer zeigte den denkenden Künstler auch hier durch ein sehr angemessenes und durchdachtes Mienen- und Gebardenspiel. Das Sündergefühl und die wachsende Angst zuckte ihm auf Lippen und in den Händen, selbst durch die Treppen an der Weste durch! B.

Tagesbegebenheiten in Dresden.

Am 29. Januar feierte der Kirchenrath und Superintendent zu Dresden, auch Comthur des Königl. Sächs. Civil-Verdienst-Ordens, D. Carl Christian

Tittmann sein funfzigjähriges Amtsjubiläum. Je vielfach thätiger dieser treffliche Gottesgelehrte besonders früher in seinem Lehramte zu Wittenberg und seit mehr als fünf und zwanzig Jahren als Superintendent zu Dresden gewesen, und je rühmlicher er sich durch seine Schriften, welche so vielen schon Lehre und Trost gereicht haben und noch reichen werden, in der literarischen Welt ausgezeichnet hat, um so mehr verdient die Nachricht über ein so seltenes Fest eine Stelle in diesen Blättern. Die Gnade und Zufriedenheit Sr. Majestät des Königs beehrte ihn durch Sr. Excell. den Herrn Cabinetminister Grafen von Einsiedel, mit einem kostbaren Ringe mit Brillanten. Die hiesige Geistlichkeit, so wie die des Kirchensprengels, dem er vorsteht, der Stadtmagistrat, und mehrere andere Behörden und theilnehmende Freunde brachten ihm an diesem Tage die bestgemeintesten Glückwünsche dar, und vielfache Gedichte bestätigten dieselben bei dem festlichen Mittagsmahle, welches die Söhne und Schwiegersöhne desselben veranstaltet hatten, und wo er mit seiner theuren Gattin, im Kreise geliebter Söhne, Töchter und Enkel, sechs und zwanzig an der Zahl, den schönen Tag feierte. Hier überreichten ihm auch die Geistlichen des Ministerii der Kirche zum heiligen Kreuz allhier, eine für ihn geprägte, durch Herrn K. M. Höfner sehr gut ausgeführte Medaille. Der Avers derselben zeigt das wohlgeroffene Bildniß des Jubelgreises, den übrigens noch die Kraft des Mannes-Alters schmückt, mit der Umschrift: Nec bruma tibi nocebit. Der Revers führt die Inschrift: Nestori Saxoniae sacrae D. Carolo Christiano Tittmanno feris semisecularibus muneris eccl. pietas collegarum ad aedem crucis. Dresd. A. D. XXVIII. Jan. MDCCCXVII. Das rührendste Geschenk für den beglückten Vater von vier edeln Söhnen, in denen er schon alle seine Hoffnungen erfüllt sieht, mochten wohl vier kleine Schriften seyn, welche eben diese Söhne zu Ehren dieses Tages geschrieben hatten, die zwar einzeln im Druck erschienen, aber jetzt in Einen Band vereint, dem geliebten Vater mit einer innigen Vorweihung übergeben wurden. Ein vielleicht in seiner Art einziger Fall. Der Domherr und Prof. ord. der Theologie zu Leipzig, auch Ritter des Civil-Verdienst-Ordens, D. Joh. August Heinrich Tittmann, schrieb dazu: Ueber das Verhältniß des Christenthums zur Entwicklung des Menschengeschlechts. Das Werk des Hofraths und Geh. Refer., auch Ritters des Civ. Verd. Ordens, Carl August Tittmann, heißt: Die Strafrechtspflege in völkerrechtlicher Hinsicht, mit besonderer Beziehung auf die deutschen Bundesstaaten. Der Vice-Stadtrichter zu Dresden, Friedrich Christian Tittmann, gab dem Vater sein Buch: Ueber die Verbindung der Criminal- und Civil-Gerichtsbarkeit, und der jüngste Sohn, der Geh. Archivs-Canzellist, Friedr. Wilh. Tittmann, widmete ihm eine Schrift: Ueber Erkenntniß und Kunst in der Geschichte.

Möge diese Jubelfeier im Bezug auf bürgerliches Verhältniß, für den würdigen Greis ein recht froher Vorbote einer ähnlichen im häuslichen Kreise seyn.

Ankündigungen.

Bei der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden ist erschienen:

H. Cotta,
Anweisung zum Waldbau,
gr. 8.

und jetzt noch im Pränumerationspreise von 1 Thlr. zu bekommen. Der Ladenpreis ist 1 Thlr. 6 Gr.

Bei H. Rücker in Berlin ist so eben erschienen:

Der Kolibri,

eine neue der Unterhaltung gewidmete Quartalschrift, z. B. 1. Heft, mit Beiträgen von Burdach, Curtze, v. Götzing, Frau v. Krosing, Mächler, Schink und Tiedge.

Der Jahrgang von 4 Heften oder 2 Bänden kostet 4 Thlr., wofür solcher durch alle Buchhandlungen zu erhalten ist.